

**Politisches Nachtgebet 11. April 2008 um 20 Uhr
Hospitalkirche**

„Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“

Ankommen *Vorne ist eine Mauer zu sehen - ein Symbol für die Ausgrenzung (Schachteln)*

Musik: Joyful-Voices & Band, Gerald Buß (Leitung)
a) Move (schneller Titel)
b) In the wind (langsamer Titel)

Begrüßung: Suchet der Stadt Bestes, denn auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben

Votum Im Namen Gottes, der Leben schenkt...

Themat. Einführung:

Mitten in der Stadt - mitten im Alltag sind wir Kirche Jesu Christi.

Hier feiern wir das Politische Nachtgebet.

Wir bringen Erfahrungen von Menschen ein, denen wir in unserer Arbeit als Wirtschafts- und Sozialpfarrer und -pfarrerin und an der Evangelischen Akademie Bad Boll begegnen.

Wir erleben Menschen, die einen großen Hunger, eine große Sehnsucht danach haben, mit ihrer Arbeit, mit ihrer Lebensweise, mit ihren Begabungen anerkannt und wert geschätzt zu werden.

Die Sehnsucht wächst, weil auch die Mauern wachsen, - sichtbare und unsichtbare - , die Menschen isolieren, ausgrenzen, demütigen. Mauersteine, auf denen stehen könnte:

Überlastung, Erschöpfung,
die Angst, nicht zu genügen
Arbeitslosigkeit
Niedriglöhne und working poor
Armut
aber auch: Mobbing, Ausgrenzung
und nicht zuletzt
ungerechter Umgang mit Gewinnen und Reichtum.

Mauersteine, die ausgrenzen.

Aber das ist nicht die einzige Realität.

Die jüdisch-christlichen Texte erzählen uns von einer Hoffnung, die größer ist als unsere eigene Erfahrung. Es wird uns erzählt vom Charme der Gnade, vom Gott der Armen, von der Bergung des verlorenen Lebens. Es wird nicht verschwiegen, was dem Leben an Fülle und Zukunft versprochen ist und wie es sein soll.

Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben.

Erfahrungsberichte und Hoffnungstexte begleiten uns - und die Lieder und die Musik von Joyful Voices, geleitet von Gerald Buß.

Gemeinsames Lied: Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt

Text:

„Unsere Spiritualität ist nicht eine des luftleeren Raumes. Sie ist nicht eine Frage religiöser Techniken, die unabhängig wäre davon, wofür ein Mensch steht, welche Optionen er hat. Beten kann man, wenn man weiß, wofür man beten soll.

Die Spiritualität der Kirche ist zuallererst ihre Aufmerksamkeit auf die Gesichter der Menschen; auf ihre Leiden und auf ihr Glück. Spiritualität ist die Erkenntnis der Augen Christi in den Augen des hungernden Kindes, der gequälten Frauen, der Menschen, die aus allen Sicherungen herausgefallen sind.

Diese Spiritualität lehrt also Fragen stellen: Wer leidet? Warum leidet er? Wer macht Leiden? Das Christentum ist nicht die religiöse Wattierung eines bürgerlichen Lebens, zu dem es so oft geworden ist.

Gerechtigkeit, Erbarmen und Gotteserkenntnis sind untrennbar miteinander verbunden.

Ich denke an das wundervolle 58. Kapitel aus Jesaja. Dem Hungrigen das Brot brechen und den Nackten bekleiden, das ist zugleich die Erhörung unserer Gebete: „Du wirst rufen, und der Herr wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er dir sagen: Siehe, hier bin ich.“ (V. 9). Wenn niemand in unserer Mitte unterjocht ist, dann wird das unsere eigene Lebensdunkelheit vertreiben, „und das Dunkel wird sein wie der helle Mittag“ (V. 10).

(Fulbert Steffensky)

„Jesus und seine Freundinnen und Freunde [waren] Träumer und Utopisten, das heißt Leute ohne Ort in dieser Welt des System gewordenen Unrechts und des Elends. Das Utopische nannte Jesus (JJ) ... mit einem Wort der jüdischen Tradition „Gerechtigkeit“: „Trachtet am ehesten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen“.

Die Religionen haben viele verschiedene Namen für Gott, die auf die Frage, wo Gott zu finden sei, antworten. Manche denken in der Stille, in der Einsamkeit des Herzens, in der Versenkung ins kollektive Unbewusste.

Aber die biblische Tradition hat den verschiedenen Namen Gottes einen hinzugefügt, der in dieser Strenge und Genauigkeit bei den anderen Religionen selten erscheint. Das ist der Name „Gerechtigkeit“. Sie ist das Herzstück unserer, der jüdischen und christlichen Tradition. Ohne sie kein Gebet, kein Weihrauch, keine Versenkung. Ohne die Armen keine Nähe zu Gott. Gerechtigkeit ist der Weg zu Gott, den wir finden können. Sie ist der Wille Gottes, ihretwegen spricht die Bibel so unaufhörlich von den Armen und meint, dass der Reichtum, den wir zwischen uns und den Armen aufhäufen, uns auch Gott verstellt und den Weg zu Gott verbaut. Hat Gott denn etwas mit der Wirtschaftsordnung zu tun? Die Bibel meint: ja, und sie ergreift die Partei der Ärmsten.

Wenn wir uns den Traum, dass die Hungrigen satt werden,
verbieten lassen, dann haben wir uns von Gott getrennt,
jedenfalls von dem der Bibel."
(Dorothee Sölle)

Chor: Soon, very soon

Biografien von Menschen in ungesicherten, prekären Situationen.

„Spiritualität ... ist zuallererst ... Aufmerksamkeit auf die
Gesichter der Menschen; auf ihre Leiden und auf ihr Glück.“
Und so nehmen wir Gesichter und Geschichten von Menschen wahr.
Wir erzählen von Schicksalen, vom Leiden, lassen Menschen zu
Wort kommen, die über ihre Arbeitssituation erzählen. Wir
lesen auch, was über unser Wirtschaftssystem gesagt wird.
Die Namen sind verändert, die Geschichten nicht, sie geschehen
hier und dort - gestern war's - und heute wieder.

Zu den Gesichtern, die vor unsern Augen entstehen, und den
Lebensgeschichten lese ich biblische Texte - Hoffnungstexte
und Markposten für eine spirituelle Kirche. Eine parteiische
Kirche.

Eine Mobbinggeschichte - wie sie überall passieren kann (Jens Junginger liest)

..Es war einmal ein Bauzeichner, im Bereich Hochbau einer
Kommune im Land.

Seit 6 Jahren bei diesem Arbeitgeber. Mitarbeiter D. wechselt
zum Vollzugsdienst der Stadt um durch Schichtzulagen und
Wechseldienst einen höheren Verdienst für seine Familie zu
ermöglichen.

Diese Arbeit - Knöllchen an Falschparker zu verteilen - geht
nicht spurlos an ihm vorüber, er wird oft beschimpft. Er
bewirbt sich erneut beim selben Arbeitgeber wieder in sein
angestammtes Fachgebiet - jetzt Tiefbau - Bauzeichner mit CAD.
Er findet eine Arbeitsplatzsituation vor, die er für ideal
hält: in einem Großraumbüro 2 Kolleginnen und er mit einem
Kollegen - 2 Frauen und 2 Männer, das kann gut gehen!

Der neue Kollege versucht auf verschiedenen Ebenen den Kontakt
zu den 3 anderen aufzunehmen, was er aber versuchte, er spürte
eine Ablehnung, es kam ihm „kalt“ entgegen.

Der Abteilungsleiter als Vorgesetzter nimmt seine
Führungsaufgabe nicht wahr, eine lang gediente Kollegin -
Halbtagskraft - ist die heimliche Chefin. Mit einer weiteren
neuen Kollegin bricht das Eis sehr schnell, aber nur
nachmittags, wenn die „Heimliche“ nicht da ist. Da wird auf Du
gemacht, auch mit dem Abteilungsleiter - eine entspannte
Situation wenn die „Heimliche“ nicht da ist.

Wenn er seine Halbtagskollegin etwas fragt, bekommt er keine Antwort, sie läuft aus dem Büro.

Er ist „Luft“ für sie. Kollege D. spürt die bohrenden Augen in seinem Rücken. Private Gespräche finden nicht statt, zum Geburtstagsumtrunk wird er nicht eingeladen. Bei der Nachbarabteilung wird eine Verhaltensregel verkündet: „Mit dem reden wir nicht!“

Kollege D. wird immer nervöser, macht häufiger Fehler, die ihm sofort vorgehalten werden.

Er flüchtet sich des Öfteren aufs Klo und heult sich aus. Der Abteilungsleiter hilft ihm nicht. Überall stößt er auf Wände und Ablehnung – er fragt sich, was habe ich an mir, dass sie mich so isolieren?

Mitarbeiter D. spricht mit dem Personalrat, der ist auch ziemlich ratlos, er kennt die Situation, kapituliert aber auch.

Mitarbeiter D. kann nicht mehr, meldet sich krank. Er schämt sich seiner Tränen und seiner Krankmeldung.

Nach 2 Wochen geht er wieder ins Büro – bekommt am Eingang des Gebäudes Herzrasen und Schweißausbrüche: er kehrt um und geht heim. Ich kann dort nicht mehr hin: ich frage mich: was hat sie heute wieder für eine Attacke auf mich vor?

Ein neues Gespräch mit dem Personalrat: Da gibt es eine Idee, wie es weitergehen könnte dort im Großraumbüro: Eine Trennwand einbauen zwischen seinem PC-Arbeitsplatz und dem übrigen Großraumbüro, damit er in Ruhe und nicht unter Dauerbeobachtung arbeiten kann. Personalrat verspricht die Idee an der richtigen Stelle vorzutragen.

Mitarbeiter D. kommt zur Mobbing-Beratung KDA. Die Trennung der Büros wird befürwortet – eine psychosomatische Kur zur Stabilisierung empfohlen. Inzwischen arbeitet der Mitarbeiter nach erfolgter Kur an seinem abgeschirmten Arbeitsplatz, er kann in Ruhe und entspannt arbeiten. Es entwickeln sich gute Kontakte zur Nachbarabteilung, dort mag man ihn gerne.
Quelle: Mobbing-Telefon Heilbronn, Volker Stücklen, KDA

Bibeltext

Behüte mich wie den Augapfel,
den Stern des Auges, birg mich im Schatten deiner Flügel
vor den Frevlern, die mich hart bedrängen,
vor den Feinden, die mich wütend umringen.

Sie haben ihr hartes Herz verschlossen, sie führen stolze
Worte im Mund,
sie lauern mir auf, jetzt kreise sie mich ein;
sie trachten danach mich zu Boden zu strecken.

Erhebe dich Herr, tritt dem Frevler entgegen.

Rette mich, Herr, mit deiner Hand vor diesen Leuten...
Ich will in Gerechtigkeit dein Angesicht schauen,
mich satt sehen an dir.

(Psalm 17,8ff)

Du hast mir Raum geschaffen als mir Angst war. (Ps4)

Eine Radio (Oberhausen) Nachricht vom vergangenen Mittwoch 09.04.2008

In der Liechtenstein-Affäre um illegale Steuerspar-Stiftungen erwartet die Staatsanwaltschaft Bochum erste Anklagen gegen deutsche Steuerbetrüger noch in diesem Jahr. ...

Nach den Bochumer Ermittlungen sollen die Betroffenen in großem Stil Geld am Fiskus vorbei in Liechtensteiner Stiftungen angelegt und Kapitalerträge verschwiegen haben. «Die höchsten Anlagebeträge liegen im niedrigen zweistelligen Millionenbereich», sagte der leitende Ermittler Eduard Güroff am Mittwoch der Deutschen Presse-Agentur dpa.

Der Schwerpunktstaatsanwaltschaft für Wirtschaftssachen sollen rund 700 Datensätze vorliegen, die aber noch nicht alle ausgewertet sind.

Der Betrug ist mit Hilfe von Daten der Liechtensteiner LGT-Bank aufgedeckt worden, die dem Geldhaus gestohlen wurden. ...

Bernd Bieniošek, Sprecher der Bochumer Wirtschaftsstaatsanwälte, beziffert die Erwartungen seiner Spezialisten für nachträgliche Einnahmemöglichkeiten des Staates auf einen dreistelligen Millionenbetrag. Der Chef der Deutschen Steuergewerkschaft, Dieter Ondracek, schätzt die Gesamtsumme einschließlich der LLB-Daten auf bis zu eine Milliarde Euro. Die Hälfte davon sollen die Bochumer Verfahren einbringen.

Ex-Postchef Klaus Zumwinkel, bei dem die Ermittler im Februar als erstes Durchsuchungen angesetzt hatten, soll Medienberichten nach rund vier Millionen Euro wegen hinterzogener Steuern zahlen. Die Summe setzt sich aus Steuernachzahlungen, Zinsen und Geldstrafe zusammen.

Bibeltext

Der Prophet Jesaja formuliert: (Jes 5)

Wehe denen, die Haus an Haus reihen, Feld an Feld rücken, bis kein Raum mehr ist und ihr allein ansässig seid mitten im Land!

.. Wehe denen, die das Böse gut nennen und das Gute böse; die Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis; die Bitteres zu Süßem machen und Süßes zu Bitterem!

(Und das ist's, was der Prophet Amos gesehen hat:

So spricht der Herr:

Um drei, ja um vier Frevel willen ... will ich sie nicht schonen,
weil sie die Unschuldigen für Geld und die Armen für ein paar Schuhe verkaufen.
Sie treten den Kopf der Armen in den Stab und drängen die Elenden vom Wege.)

Biographie Karin - die Leiharbeiterin

Karin hatte endlich wieder einen Job gefunden. „Befristet, aber besser als nichts“, dachte sie.

Die Kolleginnen in der Metallverarbeitenden Firma waren nett. Karin war allerdings ziemlich überrascht, als sie erfuhr dass sie mit ihren 6 Euro noch was über 5 Euro weniger bekam als die Festangestellten, obwohl sie die gleiche Tätigkeit ausführte.

Sie war insgesamt recht knapp bei Kasse.

Einen Kaffee, den ließ sie sich immer einen raus.

Einmal sagte einer der Kolleginnen: Mensch Karin, Du kannst Dich doch nicht bloß von Kaffee ernähren. Du musst auch was essen.

Sie hat ihr dann erklärt, wie viel sie verdient und dass sie ziemlich aufs Geld schauen müsste. Sie musste ihre Miete bezahlen und das Auto verhalten, damit sie überhaupt zur Arbeit kommen konnte. Sie spürte, dass sich die Kolleginnen Sorgen machten. Die eine oder andere brachte ihr manchmal was mit.

Karin hatte die Hoffnung, wenn sie übernommen werden würde, dann bekäme sie ja auch etwas mehr Geld.

Sie legte ich ziemlich ins Zeug um positiv aufzufallen. Einmal wurde der Vertrag verlängert. Immer wieder sagte sie zu den Kolleginnen, vielleicht klappt's. Ich habe ein gutes Gefühl. Die haben mir zu verstehen geben, dass es nicht schlecht aussieht. Ich sollte mich noch ein wenig gedulden.

Ihre Kolleginnen meinten damals, hoffentlich wird sie nicht enttäuscht. Die magert doch immer weiter ab. Die ist bloß noch Haut und Knochen. Und eines Tages war Karin plötzlich nicht mehr da. Anfangs dachten wir sie sei krank, erzählten die Kolleginnen. Aber sie kam nicht mehr. Da war uns klar. Schluss war's, aus. Der Leiharbeitsvertrag war ausgelaufen, nichts mit Übernahme, alles leere Versprechungen gewesen. Ausgequetscht wie eine Zitrone hat man sie und dann weggeschmissen, sagte eine derer die schon lange dort arbeiteten. Das ist unmenschlich, eine absolute Sauerei.

Dazu sagt die Bibel:

Wenn ein armer mitteloser Mensch um Tageslohn für dich arbeitet, darfst du ihn nicht ausbeuten, gleichgültig, ob er einer aus deinem Volk oder ein fremder ist der bei euch lebt.

Unser himmlischer Schatz spricht jedoch genau von den Alternativen.

Der Schatz:

das sind unsere Geschwister, die uns Schätze hinterlassen haben,
die unsere Sehnsucht nähren nach der Gerechtigkeit und der Fülle des Lebens für alle,
die uns davor bewahren in der puren Gegenwart, beim Spenden und Helfen zu verharren,
die uns davor bewahren, uns in einer negativen Genüßlichkeit des ständigen Entlarvens, Demaskierens selbst zu befriedigen.

Es sind die Schätze der Bibel, der jüdisch-christlichen Tradition, die uns die Welt lesbar machen und die uns mit uns selbst konfrontieren (Fulbert Steffensky) und einladen über den Tag hinaus zu blicken.

Diesen Schatz brauchen wir, damit wir nicht resignieren oder stumpf werden, wenn wir die täglichen Nachrichten hören:

Denn - es geht ein gewaltiger Riss durch die Gesellschaft. Die Gesellschaft driftet auseinander, in Empfänger von enormen Renditen und selbst genehmigten Tantiemen, Menschen die 40 Stunden arbeiten und doch von ihren geringen Löhnen nicht leben können.

Tafelläden und Vesperkirchen sprießen pilzartig aus dem Boden. Menschentrauben stehen um das täglich Brot heute an. Armut erfährt einen unglaublichen und erschreckenden Boom.

Sprecher A

In den leidvollen Geschichten der Ausgegrenzten der Gegenwart, der prekär beschäftigten Verkäuferin und Leiharbeiter, der um ihre Existenz und Zukunft Besorgten ist Jesus zu hören.

„Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser Leidenden getan habt das habt ihr mir getan.“

Jesus lädt zum Blickwechsel ein. Der Blickwechsel, uns selbst auch mit den Augen der anderen zu sehen. Hinter die Kulisse der Aufschwungsparolen und gestylten Statistiken zu blicken. Mit den Augen der Bedrängten und leidenden anderen zu schauen und mit ihren Herzen zu fühlen.

Es geht dabei nicht um ein vages Mitgefühl von oben oder von außen, nicht um Mit-Leid, sondern um Mit-Leidenschaft, als Teilnehmende, als verpflichtende Wahrnehmung fremden Leides. Diese Mit-Leidenschaft verlangt vorweg die Bereitschaft zu einem Blickwechsel.

Jesus lädt uns dazu ein. Die Evangelien sind der Schatz, der uns mitnimmt die Perspektive zu wechseln und das teilnehmende Wahrnehmen ermöglicht.

Sprecher B

Jesus schenkt uns den Schatz des Anteilnehmens und der Mitleidenschaft.

Er lässt uns wahrnehmen, dass sich Menschen um Essen, Kleidung und Trinken sorgen müssen, um diese elementaren Dinge des Lebens.

Jesus nimmt das leise und laute Schreien der Menschen wahr
.Und er lässt es uns alle hören.

Er schenkt uns Bilder, die die gemeinsame Sehnsucht nähren und die Hoffnung beflügeln:

Seht euch die Vögel unter dem Himmel an, die Lilien auf dem Feld.

Trachtet nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.

Er ruft die Bilder eines zweiten Jesaja in Erinnerung und verhilft dazu, dass wir der Sehnsucht nach Gerechtigkeit wieder eine Sprache geben und als Schatz neu entdecken:

Die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft.

Sie steigen auf mit Flügeln wie Adler.

Sie laufen und werden nicht matt.

Sei gehen und werden nicht müde.

Die Sprache der Hoffnung beschreibt nicht nur die Situation, wie sie ist - meine Wege sind vor Gott verborgen, ich bekomme kein Recht, ich bin müde und matt - sondern sie gibt einen weiten Horizont der Veränderung an: einmal wird es so sein, dass ihr neue Kraft bekommt und nicht mehr müde, nicht mehr matt seid!

Dass ihr neue Kraft bekommt, damit ihr auffahren könnt mit Flügeln wie Adler...

Solange die Sprache noch diese Hoffnungsbilder hat, gibt es noch Hoffnung auf Veränderung.

Gott gibt nicht die Kraft, dass wir uns davon machen, sondern damit wir uns einmischen - voller Hoffnung auf eine Veränderung, damit alle Menschen ein erfülltes Leben haben können - und einen Lohn für ihre Arbeit, von dem sie auch leben können.

Sprecher A

Die biblischen Hoffnungsbilder reißen heraus aus dem frustrierenden Alltag, aus den Erfahrungen der Ohnmacht und der Niederlagen. Sie eröffnen einen neuen Horizont.

Und manchmal muss man das ganz wörtlich nehmen, z. B. mit Erwerbslosen, die Arbeitnehmerinnen und Betriebsräten, die Vögel unter dem Himmel ansehen, die kraftvoll ihre Flügel schwingen, die Lilien auf dem Feld.

Vor dem Hintergrund der sorgenvollen Alltagserfahrungen, heißt das

wirklich den Kopf heben, raus kommen aus dem Trott, gemeinsam die schönen Seiten des Lebens wahrnehmen, mal was anderes hören, mit anderen zusammentreffen, neue Ideen entwickeln geistige Nahrung aufnehmen, ermutigt zu werden, neu Kraft zu schöpfen und nach der Gerechtigkeit zu trachten.

Aktionen entwickeln

da wird die Hoffnung neu genährt und der Glaube gestärkt, da bekommen die Müden Kraft

Sprecher B

Die Propheten und Jesus öffnen den Blick in die Zukunft, in eine gerechte Zukunft, auf eine andere Welt, Gottes neue Welt: Sie ermutigen Unrecht beim Namen zu nennen, die Armut und die wachsende Ungleichheit und Ungerechtigkeit zu skandalisieren, die Angst beim Namen zu nennen, die sich unter den prekär Beschäftigten breit macht, wenn das Auge des Arbeitgebers bis in die Privatsphäre hineinblickt.

Jesus und die Propheten bestärken uns in einem Optimismus eigener Art:

Das ist der himmlische Schatz

„Optimismus ist seinem Wesen nach keine Ansicht über die gegenwärtige Situation,

sagt Dietrich Bonhoeffer,

sondern er ist eine Lebenskraft,

eine Kraft der Hoffnung,

wo andere resignieren,

eine Kraft, den Kopf hoch zu halten, wenn alles fehl zu schlagen scheint,

eine Kraft, Rückschläge zu ertragen,

eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner überlässt,

sondern sie für sich in Anspruch nimmt...

Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen

wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand

legen, vorher aber nicht.“

Vorher wollen wir Kraft zum Leben schöpfen, zum geteilten Leben – immer wieder aufs Neue. Und das heißt Hoffnung schöpfen, aus der nie versiegenden Quelle unserer biblischen Tradition Hoffnung schöpfen, auf unserem Weg zur Gerechtigkeit Gottes.

Denn, auf dem Weg der Gerechtigkeit da ist Leben. Amen

Die Steine der Mauer werden nach und nach abgebaut – aus ihnen wird ein Brunnen gebaut: aus dem Brunnen der Hoffnung neue Kraft, lebendiges Wasser schöpfen

Chor

„Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen, dein Reich komme, Gott, dein Reich komme...“ (Joachim)

Gemeinde wird eingeladen, nach vorne zu kommen, um sich vom „Brunnenquell aller Gnad und Hoffnung“ stärken zu lassen: jede/r bekommt aus dem Brunnen eine Textkarte

Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben!

Drum: Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen ...

Kirche ist eine Hoffnungsgemeinschaft, eine Gemeinschaft, die sich nicht von den Fakten und den angeblichen Zwängen bestimmen lassen muss, eine Gemeinschaft, die von der Hoffnung lebt, die uns immer wieder gemacht wird, die wir immer wieder hören und erfahren. Es muss nicht so bleiben, wie es ist - es ist schon vieles anders geworden - das haben wir auch an Ostern gefeiert ...

Und wir wissen von der Möglichkeit des „Mitgehens“ und Mitleidens. Christenmenschen gehen mit ... begleiten und unterstützen und erheben die Stimme.

Getragen von der Hoffnung, dass diese Welt verbesserlich ist - und verbessert wurde!

Diese Hoffnung ist uns zugesagt - wir können uns gestärkt auf den Weg machen ...

Und so haben wir vorbereitete Hoffnungstexte, Mutmachttexte ... Texte, die Sie mitnehmen können für sich - und auch für andere ... Texte, die uns alle ermutigen, aufzubrechen als Hoffungsgemeinschaft und den Weg der Gerechtigkeit zu gehen. Denn auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben ...

Texte der Ermutigung werden durch die Bankreihen gegeben zum „Bedienen“.

Musik: In the sanctuary...

Fürbitten Joachim bereitet vor mit Kyrie EG 178.12

Wir stimmen immer wieder in die Bitte: „Kyrie eleison“ ein.

Zur Hoffnung hast du Gott uns berufen. Immer wieder schenkst du uns die Kraft, dass wir auffahren mit Flügeln wie Adler, dass wir laufen und nicht müde werden.

Gott, wir denken an all die Menschen, die in prekären Verhältnissen leben und Arbeiten müssen. Wir denken an die, die für das, was sie leisten, zu wenig verdienen, so dass es für sie und ihre Familie nicht reicht, dass der Druck immer größer wird ... und die Schuldenfalle droht.

Zu dir rufen wir: Kyrie ...

Gott, wir denken an die Menschen, die an den Rand gedrängt werden, die gemobbt und unterdrückt werden, denen Informationen vorenthalten werden, denen die Lust am Arbeiten und am Leben genommen wird. Die ausgebrannt sind, die voller Trauer sind und depressiv geworden sind ...

Zu dir rufen wir: Kyrie ...

Gott, wir denken an alle die, die genug haben. Mehr als genug.
Die Haus an Haus reihen können. Wir wissen: Eigentum
verpflichtet - die Gaben, die wir haben, die uns anvertraut
sind, sind auch Aufgaben ...

Zu dir rufen wir: Kyrie ..

Gott, wir denken an ... (Stille)

Zu dir rufen wir: Kyrie ...

Gott, zur Hoffnung sind wir berufen - du schenkst und Kraft -
jeden Morgen neu, so dass wir leben können, für und mit
anderen hinstehen, für sie einstehen.

Und unsre Gaben teilen - unseren Reichtum weitergeben.

Gott, schenke uns Hoffnung, dass wir die Sorge um uns
verlieren -

und Mut, mit all den Menschen am Rande zu gehen und zu leben!

Zu dir rufen wir: Kyrie ...

Vaterunser

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen

Segen

Abschlussmusik: Bless the Lord